

17.29

Bundesrätin Rosa Ecker (FPÖ, Oberösterreich): Sehr geehrtes Präsidium! Sehr geehrte Damen und Herren! Ist die Ausbildungsqualität unser oberstes Ziel in der Bildungspolitik?

Es liegen uns heute und hier eine Menge Gesetzesänderungen vor, und für mich stechen die verbale Leistungsbeurteilung anstelle von Noten bis inklusive der dritten Klasse Volksschule und dass das Sitzenbleiben abgeschafft wird, besonders heraus. Statt Noten von 1 bis 5 gibt es bis einschließlich der dritten Klasse eine verbale Leistungsbeurteilung, Ziffernnoten können Eltern beantragen, wenn sie dafür eine Mehrheit finden.

Wie funktioniert dann die genaue Beurteilung? Wie wissen wir, ob die Bildungsziele auch erreicht wurden? Die Leistungsbeurteilungsverordnung sah bisher sehr klare Regeln vor. Wie der Name schon sagt, geht es auch in der Schule um Leistung. Nicht nur die Leistung der Schüler zeichnet sich ab, auch die Leistung der Lehrer wird sichtbar.

Die Gefahr des Sitzenbleibens fällt weg, freiwilliges Wiederholen ist laut Gesetz nur mehr in Ausnahmefällen möglich, und auch das soll sehr rigide und sehr strikt gehandhabt werden, dazu müssen alle am Schulstandort vorhandenen Fördermöglichkeiten ausgeschöpft sein. Zusätzliche Fördermaßnahmen sind nicht vorgesehen, das haben wir im Ausschuss gehört. Das ist für uns ein absolutes No-Go.

So wie Monika schon sagte, ist in der Schule schon jetzt zu wenig Zeit zum Lernen. Schlagen Sie die Zeitung auf! Sie können darin lesen, wie viel Geld Eltern für Nachhilfe ausgeben, für Lernbegleitung investieren und dass sie sich auch noch selber zu den Hausübungen setzen und Übungen mit den Kindern machen. Wir schaffen das Sitzenbleiben ab. So ist nicht mehr Zeit, das Nichtwissen aufzuholen, wenn es dann nicht zu Hause geschieht.

Ich weiß nicht, ob Sie es sich angeschaut haben, aber in den Volksschulen Österreichs wird zu einem überwältigenden Teil freiwillig wiederholt, das heißt auf Ersuchen der Eltern, weil sie der Meinung sind, ihr Kind ist in der Entwicklung noch nicht so weit und schafft es nicht, braucht noch mehr Zeit, oder die Lehrer haben es empfohlen, und es wurde in einem persönlichen Gespräch mit den Eltern geklärt und vereinbart.

Halten wir uns vor Augen: Klare Notenbeurteilung verursacht bei den meisten Kindern auch Freude über die eigene Leistung! Und: Wie gespannt sind die Kinder – und ich habe auch vier davon in meinem Haushalt – auf das Zeugnis, denn Noten machen

Leistungen auch messbar und vergleichbar! Dieses Bilanzziehen müssen Kinder aushalten, und auch mit nicht so guten Noten muss man sich auseinandersetzen lernen.

Kinder sind sehr wissbegierig und können mit Rückschlägen umgehen. Denken Sie an die Kleinkinder, die laufen lernen. Sie stehen immer wieder auf, sie probieren es immer wieder, denn sie wollen es lernen. *(Bundesrat **Stögmüller**: Das ist ja kein Vergleich!)* Warum ist es in der Schule so, dass bei sehr vielen Kindern dieser natürliche Drang, etwas lernen zu wollen, etwas wissen zu wollen, abhandenkommt? – Wir Erwachsene sind es, die diese Negativerfahrungen nicht aushalten und unsere Kinder davor bewahren wollen. Aber diese Erfahrungen bereiten auf das Leben vor und geschehen in der Schule langsam und in einem geschützten Rahmen. *(Bundesrat **Schennach**: Durch Schulangst und Schuldepression!)* Das ist später sehr schwer beziehungsweise überhaupt nicht mehr möglich. Da steht die Wohlfühlpädagogik kontra Leistung und Konkurrenz. *(Bundesrat **Schennach**: Schulangst ist das Schlimmste!)*

Natürlich erwarten wir uns von Lehrern auch, dass sie loben, ermutigen, bestärken, fördern und fordern, und wenn es nötig ist, dann gibt es natürlich auch einmal tadelnde Worte. Ich denke, hier ist im Unterricht Platz, in der Pause Platz, am Schulhof Platz, am Elternsprechtag Platz, und das würden wir uns auch sehr wünschen.

Kinder brauchen in ganz vielerlei Hinsicht einen Rahmen zur Orientierung, auch in der Beurteilung. Jeder will wissen, wo er steht und was er kann. Das Noten-Aus führt auch zu Standardfloskeln, die nicht Fisch und nicht Fleisch sind. Die verbale Beurteilung als Ergänzung ist für uns sehr okay. *(Bundesrat **Schennach**: Also Sie sind für Schulängste!)* – Wir wären für Noten mit einer Ergänzung, was in sehr vielen Schulversuchen auch jetzt schon sehr gut funktioniert.

Ich denke, das Modell hätte sehr gut beibehalten werden können, denn viele Eltern werden in der vierten Klasse draufkommen, „sehr bemüht“ heißt nicht automatisch AHS-reif, heißt nicht automatisch, dass das Kind in die erste Leistungsgruppe in der Neuen Mittelschule kommt. Zu diesem Zeitpunkt, nach dem ersten Semester der vierten Klasse, ist es zu spät, um zu reagieren. *(Bundesrat **Stögmüller**: Na ja, bis zur dritten Klasse!)*

Davon abgesehen gibt es Probleme an den Schulen, die viel lauter schreien. Nehmen wir die Deutschtestung durch das BFI her! Das Ergebnis ist verheerend. Viele Kinder in der Volksschule – und da sprechen wir von vier Jahren Grundausbildung, die nie mehr wieder so vermittelt wird – haben vier Jahre Grundausbildung und keine ausreichenden Deutschkenntnisse. Wie soll das später im Leben funktionieren? Fehlende

Sprachqualifikation heißt keine ausreichenden Deutschkenntnisse, heißt gravierende Lese- und Rechtschreibdefizite, heißt früher oder später Ausgrenzung, heißt erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt. Da gibt es sogar die Empfehlung des Rechnungshofes, Deutsch als Pausensprache einzuführen. In Oberösterreich gibt es dazu ganz klar die Empfehlung von ÖVP und FPÖ, es wurde so beschlossen.

Sehr erschreckend ist auch die Anzahl der Schüler, die Probleme im Verhalten im normalen Schulbetrieb zeigen. Hier stehen oft Schule, Elternhaus und Mitschüler hilflos da. Zusätzliche Unterstützungsstunden sind Mangelware. Nicht in jeder Schule gibt es Integrationsklassen, wo man diese verhaltensoriginellen Schüler beziehungsweise auch Schüler mit besonderen Bedürfnissen auffangen kann. Hier spart man am falschen Ort, denn alles, was hier hilft, macht es für die Jugendlichen später leichter, etwas zu erreichen.

Wir sehen an dieser Reform, dass für die Bildungsministerin die Verwaltung wichtiger ist als die Evaluierung und Zielvorgaben für Bildungsqualität. Wir erwarten uns die Erreichung der Bildungsziele! Was die Kinder in der Volksschule nicht lernen, erschwert den Wissensaufbau und einen soliden Wissensstand. In der Schule heißt es öfter: Danke, setzen, Nichtgenügend! Wir halten uns für die vorliegenden Änderungen auch an diese Note. *(Beifall bei der FPÖ.)*

17.35

Vizepräsident Mag. Ernst Gödl: Als Nächste zu Wort gelangt Frau Bundesrätin Junker. – Bitte.